

Sachzeitung

(Der Bote für das Saalthal.)

Abonnement
für Halle vierteljährlich 20 Sgr.,
für auswärtig ebenfalls 20 Sgr. excl.
Postgebühren. Monats-Abonnement 6 Sgr.
Bestellungen werden von allen Reichs-
Postanstalten angenommen.
Für die Redaktion verantwortlich:
Otto Gendel in Halle.

Inserate
werden für die Spaltenzeile oder deren
Raum mit 1/2 Sgr. berechnet und in
der Expedition sowie von unsern
Kameralstellen und allen Annoncen-
Expeditoren angenommen.
Expeditionen: Postamtstr. 12.
Gr. Ulrichstr. 47.

11. 240.

Halle a. d. Saale, Dienstag den 14. October

1873.

Deutsches Reich.

Berlin, 11. October.

Aus Schlefien wird berichtet, daß der Kaiser auf der Rückreise von Wien dem Herzog von Ratibor auf Schloß Rauden einen Besuch zu machen gedente.

Der Ministerpräsident, Feldmarschall Graf Roon, wird, wie der „D. A. Z.“ aus Berlin geschrieben wird, seinen Urlaub, den er zur Kräftigung seiner Gesundheit benutzte, noch auf einige Zeit ausdehnen. Es ist gewiß anzunehmen, daß gerade in der jetzigen Zeit, in welcher es sich um die Vorarbeiten für den bevorstehenden Landtag handelt, der Präsident des Staatsministeriums den Arbeiten fern bleiben muß. Schon daraus geht hervor, wie bedeutend die Annahme war, daß der Gesundheitszustand des Grafen Roon denselben nur für eine kurz bemessene Zeit gestatten würde, das Amt des Ministerpräsidenten zu führen. Es wird uns denn auch von einer Seite, welche wir trotz der vorausgesetzlichen offiziellen Gegengänge für sehr gut unterrichtet halten, berichtet, daß der Ministerpräsident des Grafen Roon, und zwar lediglich wegen seiner angegriffenen Gesundheit, entweder bis zum Beginn der nächsten Landtagssession, oder doch jedenfalls im Laufe derselben zu erwarren stehe. Als Nachfolger des Feldmarschalls im Präsidium des Staatsministeriums wird vielfach der Finanzminister Camphausen genannt, eine Angabe, deren Bestätigung im Laufe gewiß den besten Eindruck machen würde. Es verlautet nichts, ob Graf Roon auch seine Stellung im Bundesrathe aufzugeben und also gänzlich in den Ruhestand zu treten beabsichtigt. Die Nachricht, welche wissen will, daß Herr Bismarck seine Stellung als preussischer Minister des Auswärtigen aufgeben wolle, wird als unrichtig bezeichnet.

Die „Nordd. A. Z.“ schreibt: „Die auswärtige Presse ist mehrfach, wie namentlich der „Secolo“ mit einer Reihe abenteuerlicher Erfindungen von der Voraussetzung ausgegangen, die Schrift des Generali Camarora habe in unserer Regierungskreisen eine gewisse Verwirrung hervorgerufen. Daqu bot aber jene Publikation keine Veranlassung, und insbesondere der Herr Reichskanzler ist gewiss weit entfernt, sich dadurch verstimmt zu fühlen. Dem Verfasser ist es gelungen, die ebrliche, friedliebende deutsche Gesinnung Sr. Maj. des Kaisers durch ein Zeugnis eines Feindes in das bestmögliche Licht zu setzen und dem guten Vernehmen zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn, welches auf der Gesinnung der beiden Monarchen, nicht einzelner Minister beruht, den größten Dienst zu erweisen. Daß er noch etwas mehr Daß auf den Herrscher Bismarck gebührt, wird dem Reichskanzler wohl gleichgültig sein.“

Der Zusammentritt des preussischen Landtages ist für die Zeit zwischen dem 10. und 13. November in Aussicht genommen. Die „Nordd. A. Z.“ hebt in einem Artikelteil hervor, daß die Staatsregierung durch die erfolgte Vereidigung des Hrn. v. Meißner und durch das eingeleitete gesetzliche Verfahren, um den Erzbischof Bedochowski für die Erzbischöflichen Stellen und Folgen unzulässig zu machen, ihr Eintreten für die Gesetzesautorität beweisen habe. Dieser imponenten Selbstakt gegenüber möge auch die Bevölkerung an Energie der Pflichterfüllung hinter dem von der Regierung gegebenen Beispiele nicht zurückbleiben, und dürfe das Vertrauen der Bevölkerung kein ledigliches passives bleiben. Die Regierung könne nur dann den im Interesse des Staates und der allgemeinen Kultur unternommen Kampf glücklich beenden, wenn ihr eine Landesvertretung zur Seite stehe, welche eines Sinnes mit ihr sei und alle durch die Bedürfnisse des Augenblicks beanspruchte Mittel gemäß dem Gegenstande der Erzbischof

Bedochowski soll nun also, wie aus dem Eingange des mitgetheilten Artikels hervorgeht, entgegen dem noch vor wenigen Tagen ergangenen Dementi, das Aufhebungsbefehl einleitet werden. Es ist aber die Frage, ob der Erzbischof selbst dieses Verfahren noch erleide. Während die ultramontane und danach die deutsche Presse in Polen getrieben noch den Erzbischof als wiedergeborenen darstellte, kommt aus Polen die telegraphische Nachricht, daß die Krantheit des Erzbischofs (Tuberculose und Kopfgeschwulst) einen bedenklichen Charakter angenommen habe. Die „Germania“ und in verstärkter Weise auch der ultramontane „Kurier Bogominski“ bezeichnen bei der ersten Nachricht von der Erkrankung des Erzbischofs als ein Unglück für die Sache, wenn der Erzbischof jetzt sterben würde. Und in der That, für eine ruhige Entsendung des Kirchenrechts wäre es allerdings dem Interesse des Staates unzulässig förderlich, wenn der Tod die ministerielle Aufforderung zur Amtsnachfolge in Völsung setzte. Aber welches auch das persönliche Schicksal des Erzbischofs sein mag: es ist ganz klar, daß mit seinem Ausscheiden aus dem Amt eine große Verwirrung des bürgerlichen Lebens alsbald eintreten wird.

— In berliner Blättern wird der folgende, auf die Einberufung der neuen Kirchen- und Gemeindeordnung Bezug habende „Aufruf an die evangelischen Mitbürger in den sechs östlichen Provinzen“ veröffentlicht, welcher unter Voranfang des Stadtverordneten-Vorsitzers Kochmann von zahlreichen gewichtigen und hochachtbaren Persönlichkeiten aus Berlin und den Provinzen unterzeichnet ist:

„Eine neue Verfassung der evangelischen Kirche der sechs östlichen Provinzen des preussischen Staates ist durch den Allerhöchsten Erlaß vom 15. September d. J. angeordnet worden. In jeder Gemeinde soll demnach eine engere und weitere Gemeindevertretung gewählt werden, welche die Rechte und Interessen der Gemeinde wahrzunehmen und diejenigen Männer zu wählen hat, welche sie auf den Kreis- und Provinzialsynoden, ebald auf einer außerordentlichen Generalynode vertreten sollen. Wir fordern Euch dringend auf, Euch an diesen Wahlen lebhaft zu betheiligen.“

Seit Jahren ist die evangelische Kirche eine Ehre stets wachsenden Dogmenreichtes und Katechismen. Unter unsern Geistlichen herrscht vielfach ein Geist der Unzulänglichkeit, welcher den besten und berechtigten Begehren der Gegenwart auf religiösen, wie auf politischen Gebiete feindselig entgegentritt und bemerkt, daß zahlreiche Kreise der besten protestantischen Männer der Kirche fern geworden sind. Die evangelischen Gemeinden der sechs östlichen Provinzen, welche ein Theil der Bevölkerung bilden, sind in dem Geiste des Christenthums in unsere Kirche eingeleitet hat, offenbar nicht wägen. Sie wollen vielmehr, daß die Kirche eine Stätte des Friedens sei, in welcher die Vertheidigung menschlichen Meinungen aber das Götliche nicht ausgeschlossen ist, nicht aber zu einem Anlaß des Zwangs und der Unverträglichkeit werden soll. Es ist daher bei letzter Zeit immer mehr und wieder die Forderung erhoben worden, daß den evangelischen Gemeinden, welche bisher den Geistlichen und den kirchlichen Behörden gegenüber in voller Unmittelbarkeit gehalten wurden, die Mittel gegeben werden, ihre Interessen und ihren Willen zum Ausdruck und zu geordneter Geltung zu bringen.

Diese Mittel werden jetzt zum Theil gegeben. Zum ersten Mal sollen die evangelischen Gemeindeglieder in unabhängiger Wahl, die an keine vorher von den Geistlichen aufgetragene verbindliche Verfassungsgewalt ist, sich Vertreter wählen, welche an der Seite der Geistlichen mit entscheidender Stimme für das Wohl der Gemeinde Sorge tragen. Wichtige Rechte sollen diesen Vertretern eingeräumt werden. In den Gemeinden fünfjährigen Bestandes sollen sie abwechselnd mit den kirchlichen Behörden für ihre Geistlichen selbst wählen. In allen Gemeinden werden sie künftig das kirchliche Vermögen verwalten. Es werden das Recht haben, Kirchenrechnungen auszusprechen. Demnach ihre Genehmigung durch die Geistliche keine Veränderungen in den kirchlichen gottesdienstlichen Einrichtungen erlauben, ohne ihre Genehmigung. Die Gemeinden sollen sich selbst organisieren. Sie sind berechtigt und verpflichtet, Besuche des Geistlichen in ihrer Mitte zur Sprache und zur Angelegenheit zu bringen. Sie sollen die religiöse

gehört hatte. Stillschweigen aufmerksam zu, war indes weniger überraschend, als Sabine erwartet hatte. Nur ein zweifeln des Lächeln glitzerte über sein Gesicht hin.

„Was sagst du denn?“ rief Sabine.

„Es ist wahr, daß ein Bruder des Commerzienraths nach Amerika gegangen ist“, erwiderte Stillschweigen. „Derleiße ist längst todt, ob er einen Sohn habe, weiß ich nicht.“

„Ich werde ihn nie als Verwandten anerkennen!“ rief Sabine über Stillschweigen's Haupt noch mehr erregt.

Der Candidat zuckte lächelnd mit der Schulter.

„Verzeiht Freundin“, erwiderte er, „wenn der Fremde wirklich ein Neffe des Commerzienraths ist und dies durch seine Papiere beweisen kann, so bedarf er Ihrer Anerkennung nicht. Ich bedauere, daß noch ein neuer Verwandter aufgetaucht ist, allein selbst ich muß anerkennen, daß seine Ansprüche dieselben sein würden, wie die Ihrigen.“

„Auch sie treten auf seine Seite?“ unterbrach ihn Sabine, „und auf Ihre Hüfte, auf Ihren Rath hatte ich gebaut!“

„Was soll ich Ihnen, wenn die Beweise seiner Verwandtschaft richtig sind?“ wußte Stillschweigen, der in der Anwesenheit des Hauptmannes absichtlich die größte Zurückhaltung bewahrte. „Auch ich würde ja dadurch verlieren, obgleich ich mein eigenes Interesse stets im weichen im Auge gehabt habe. Ich bedauere es, wenn unsere Hoffnungen gescheitert oder gar vernichtet werden, allein ich werde das Unvermeidliche in Ruhe zu ertragen suchen.“

„Herr Candidat, ich werde es nicht in Ruhe ertragen“, rief Sabine, deren Aufregung sich in bedenklicher Weise steigerte. „Ich werde es nicht zugeben, daß jeder beliebige Fremde Ansprüche auf die Erbschaft erhebt! Er können vielleicht noch irgendjemandem aufstehen, und ich würde mein Recht vernichten. Wenn ich keine Freunde mehr besäße, welche für mich handeln, so werde ich selbst handeln!“

„Sie besitzen noch einen Freund, der Alles für Sie thun wird!“ warf der Hauptmann ein und trat seinen Rath. „Auch ich bin der Ansicht, daß Sie von Ihrem Rechte nicht den kleinsten Punkt aufgeben dürfen, nicht einen Theiler.“

Sabine warf dem Hauptmann einen dankbaren Blick zu. „Und was wollen Sie thun?“ fragte Stillschweigen.

„Ich — ich — Alles, wenn es darauf ankommt!“ rief Stillschweigen.

Erlebung der Jugend in der Schule beenden und über beabsichtigte Mißstände Anträge an die Schulbehörde richten. Das Alles sind werthvolle Rechte, welche der Gemeinde durch ihre Vertretung einen weitestgehenden Einfluß sichern.

Woh! sind Ihnen diese Rechte bisher nur auf dem Wege der Berechnung zufließen und die gesetzliche Feststellung derselben wird nur unter Mitwirkung der ordentlichen Gesamtvertretung der preussischen Landesräthe eintreten und der Landesvertretung andererseits erfolgen. Wohl in die viele beabsichtigte Mängel für das neue kirchliche Verfassungswesen anerkennen, insbesondere bezeugen wir, daß in dem Entwurf der Zahl der weltlichen Vertreter ein immens ein gewisses Uebergewicht über die der geistlichen Mitglieder besteht ist. Doch werden können wir es billigen, daß die neuen Verordnungen nicht auch die Möglichkeit ausschließen, wegen Mangels der sogenannten kirchlichen Merkmale solchen Männern das kirchliche Wahlrecht zu entziehen, die bisher und oft gewiss aus inbeträchtlichen Gründen dem kirchlichen Leben ihrer Parochie mehr oder minder fern geblieben sind.

Wollten wir aber in Zustimmung darüber, daß nicht sofort alle unsere kirchlichen Forderungen für die selbständige Verfassung unserer Kirche erfüllt sind, uns der Wahl enthalten, so würden wir ohne Kampf endgültig das Feld denjenigen Räuern überlassen, die durch geschickte Verführung und Bestechungen sich gemüthlich geltend machen, die kirchlichen Interessen partiell, welche Luther's Namen mißbrauchend in der Reformationsfeier gleich den Jesuitenthümern einen unphilosophischen Kampf vorzubringen, die Kirche des Feindes offen mit ihren Sympathien auf römischer Seite zieht. Wir dürfen uns denn nicht über hierarchische Uebergriffe über Verengung der Gemeinden beklagen, denn wir haben es denn selbst zu gemüthlich. Deshalb halten wir es für einen Pflicht, gegen unsere evangelische Kirche, uns an den Wahlen auf das Behrteste zu betheiligen und die gewählten Rechte zu benutzen, um die noch vorhandenen Mängel zu erörtern.

Protestantische Männer! Unmittelbar von dem ersten bevorstehenden Landtag sind große Entscheidungen abzuwarten. Aus den Gemeinden kirchlichen Kreise, welche Ihr Wahl, sollen die Vertreter unserer Kirche in die höchsten Stellen hinauf in jenen Kreisen aber schneller Aufstiege der Wahlen hervorragen. Wir richten deshalb an unsere Bestimmungsgenossen, beides auch an die bisher Eximirten, die dringende Bitte:

Bestimmen Sie rechtzeitige Anmeldung zu den kirchlichen Wahlen nicht. Wartet es ab, ob man es wagen wird, ehrbare Männer wegen angeblicher „Berührung des göttlichen Wortes“ oder „unehrenbaren Verhaltens“ vom Wahltreue ausschließen. Wählt er geachtete Männer, denen Ihr das Vertrauen reicht, daß sie in den religiösen und kirchlichen Interessen der Gemeinde wahrhaftig zuwenden werden. Wählt Männer, welche für die Kirche der höchsten Achtung entgegenstellen, in Männer, deren Charakter auch Wägen ist, die nicht willkürliche Verleugung der Geistlichen und der kirchlichen Behörden sind, sondern unabhängig ohne Menschenfurcht und Menschengefälligkeit allein nach ihrem Gewissen und im Einklang mit dem in der Gemeinde herrschenden Geist Ihr Amt führen werden. Wählt Männer, welche ernstlich den Frieden in der Gemeinde fördern wollen, indem sie gegen über jedem hierarchischen Gelfe den Geist der Duldsamkeit und Verträglichkeit geltend machen.

— Die Verammlung der kirchlichen Mittelpartei, welche beabsichtigt am 20. und 21. d. in Halle stattfinden wird, ist natürlich der Kreuzigungs-Orthoprie ein Dorn im Auge. Ihr Organ folgt folgenden Schmerzensrufen aus:

„Wenn seltsam! Kontrast zu der Stellung, welche die kirchlichen Behörden der Vorbereitung der Augustkonferenz gegeneinander einnehmen, bildet das Verhalten, durch welches die neue kirchliche Verammlung die vorgeschlagenen Unionsvereine geworden sind, die nach im October in Halle unter einem veränderten Namen gehalten werden soll. Das dieselbe von Berlin aus angelegt ist, um durch Sammlung von Streiktruppen in der Provinz der evangelischen Gesellschaft in Berlin aufzulösen und so möglich die Erfolge der evangelisch-lutherischen Konferenz zu verhindern, bereits kein Geheimnis mehr. Nun stehen unter dem Programm, welches sogar der „Neuen evangelischen Zeitung“ zu nichtlagend oder wenigstens unbestimmt ist, nicht zwei Conferenzräthe, sondern die Einladungen dazu werden in der Provinz Sachsen den Geistlichen durch die königlichen Superintendenzen angetheilt. Für solche Bestimmungen zu wirken, ist aber in den Augen des Oberkirchenrathes kein Vergehen, denn dieß Part heißt

„Es würde mir lieb sein, wenn Sie Ihre Absicht etwas näher bestimmen wollten“, fuhr Stillschweigen fort. „Wir könnten vielleicht gemeinsam handeln.“

„Schott befand sich in der größten Belegenheit, die Frage des Candidaten war ihm unbequem.“

„Ich werde Alles thun!“ wiederholte er noch einmal mit möglichst lauter und herausfordernd Stimme.

Der Candidat lächelte verstimmt.

„Wohr kann allerdings Niemand von Ihnen verlangen“, erwiderte er. „Ich glaube, verzeiht Freundin“, wandte er sich an Sabine, „daß ich falsch verstanden bin. Ehe wir irgend etwas gegen den Fremden beraten und unternehmen, müssen wir wissen, ob derleiße wirklich ein Neffe Ihres Onkels ist. Wir müssen erst wissen ob derleiße Ansprüche an die Erbschaft erhebt, denn wenn er dies nicht that, würde es tödlich sein, gegen ihn aufzutreten.“

Sabine nickte ihm Recht geben.

„Und weshalb wäre er hierher gekommen?“ warf der Hauptmann ein, den Stillschweigen's überlegene Äußerung ärgerte.

„Der Fremde“, der Neffe des Herrn Commerzienraths!“

„Ich fenne ihn nicht und es ist mir deshalb auch unmöglich gewesen, ihn um den Zweck seiner Reise zu befragen“, bemerkte der Candidat. „Ich werde bemüht sein, dies zu erforschen, und wenn unsere Besprechung begründet ist, dann wird es Zeit sein, die weiteren Schritte zu beraten.“

Sabine nickte zustimmend.

„Glauben Sie, daß das Gerücht noch lange zögern wird, unsere Rechte anerkennen?“ fragte sie.

„Stillschweigen daß abweichend mit der Schalter.“

„Der Notar Köhler scheint noch wenig Lust zu haben, die Verwaltung aufzugeben“, erwiderte er. „Er erscheint mir weit gefährlicher, als der Fremde, denn er wird alle Mittel und Wege, welche nur ein Advocatentrost aufzubringen vermag, anwenden, um die Verwaltung der Erbschaft in seinen Händen zu behalten. Er interessiert sich für das junge Mädchen, welches den Commerzienrath gepflegt hat und den demselben in dem Testament befohlen ist. In ihrem Interesse wird er Alles ansetzen, um das Testament wiederzuerlangen.“

(Fortf. folgt.)

Das Testament des Commerzienraths.

Roman von Friedrich Friedrich.

(Fortsetzung.)

Sabine's sehr bestimmten Erklärungen vermochten den Hauptmann nicht zu beruhigen.

„Er heißt William Egger!“ rief er. „Er erfindet sich bei dem Richter sofort nach Ihrem Ansehn, so daß mir dies bereits auffiel, ehe ich noch seinen Namen kannte, er ist ein sehr beschaffener und dreister Verräther und ich will meine Pension auf vier Jahre hinaus verwerten, wenn er nicht Ihr Betrüger ist und mit der Absicht hierher gekommen ist, um sein Anrecht auf die Erbschaft geltend zu machen!“

„Sie haben mir selbst erzählt, daß er von dem Tode meines Onkels noch keine Ahnung hatte“, warf Sabine ein.

„Woh! und wenn dies Alles nur eine Finte gewesen wäre, um vorher das Terrain zu reconnoitrieren?“ fuhr Schott fort. „Ich habe diesen Menschen genau beobachtet, er ist dreist und schlau. Weshalb sollte er hierher gekommen sein, wenn er nicht solche Absicht hätte?“

Sabine wurde immer ungemüthlicher zu Worte.

„Ich werde ihn nicht anerkennen!“ rief sie noch einmal. „Ich besitze keinen Vater Namens Egger und ich werde das Verlangen an ihn stellen, daß er sich als Sohn meines Onkels ausweist!“

„Und wenn er dies nun that?“ warf Schott ein.

Sabine hatte hieran keine Antwort. Ihre Angst um ihre Belegenheit wuchsen; auf die Klugheit des Hauptmannes setzte sie zu wenig Vertrauen, um mit ihm zu verhandeln, welche Schritte zu thun seien, sie konnte deshalb sofort zu Stillschweigen um ihn herbeizitiert zu lassen.

Der Candidat erschien in kurzer Zeit. Schott überwand seine Abneigung gegen denselben und blieb da, um Stillschweigen's Rath zu hören; denn für ihn stand außerordentlich viel auf dem Spiele. Sabine's Herz glaubte er gern annehmen zu haben, allein er machte nur dann Mißbrauch daraus, wenn das Verlangen, welches sie erbe, ein himmelstürzendes war. Darüber mußte er Gewissheit haben.

Er ergrübelte dem Candidaten selbst, was er in dem Gushaus

Preussische Central-Bodencredit-Actien-Gesellschaft.

Die unterzeichnete Direction bringt zur öffentlichen Kenntniss, dass die Agentur der **Preussischen Central-Bodencredit-Actien-Gesellschaft** für die hiesige hiesige Verleihung **selbstkündiger Hausgrundstücke** in **Halle a. S.**, dem Landhofs-Adjunkten **Herrn Scheidelwitz** in **Halle a. S.**, gr. Steinstraße Nr. 13, übertragen ist. Derselbe wird mündlich und schriftlich jede gewünschte Auskunft geben.

Die Direction:

v. **Philippborn**, **Bossart**, **Herrmann**.

Alle diejenigen Wähler, welche dem Aufruf vom 1. October cr. zustimmen und in seinem Sinne wirken und wählen wollen, werden zur näheren Besprechung

Wittwoch den 15. October cr. Abends 7 1/2 Uhr
in den Saal der „**Tulpe**“

ergebenst eingeladen. Die Herren Dr. Colberg und Pastor Schuele werden anwesend sein.

Halle a. S., den 9. October 1873.

Das Wahlcomité der Conservativen.

Wahl-Versammlung.

Angeichts der nahe bevorstehenden Wahlen laden die den verschiedenen Schattirungen der liberalen Partei angehörigen Unterzeichneten, von demselben Geiste der Versöhnlichkeit beseelt, welcher die vor einiger Zeit hier abgehaltene Versammlung der Abgeordneten und Vertrauensmänner der Provinz Sachsen erfüllt und in ihrem Wahlauftritt Ausdruck gefunden hat, die sämmtlichen liberalen Wähler der Stadt Halle und des Saalkreises zu einer Besprechung über die Wahlen und die aufzustellenden Candidaten auf

Dienstag den 14. October, Nachmittags 2 1/2 Uhr
im Saale der **Weintraube** zu **Giebichenstein**

hiermit ein.

Halle a. S., den 9. October 1873.

Dr. Beeck, Stadtrath. L. Bekke, Banquier. Bertram, Kreisgerichtsrath. Bolte, Director. Elste, Auctions-Commissarius. Fabel, Stadtrath. Fritsch, Justizrath. C. Grunberg, Grundbesitzer. Dr. Haym, Professor. Herzfeld, Justizrath. Dr. Hertzberg, Professor. L. Hildenhagen, Stadtrath. K. Hoffmann, Bäckermeister. A. Jentzsch, Fabrikant. Dr. Nasemann, Gymnasialdirector. Pfantsch, Conditor. v. Hadecke, Justizrath. Reinecke, Anwalt. Rouvel, Rentier. Rüfer, Kaufmann. H. C. Schnee, Rentier. Dr. O. Ule. F. Wolff, Rentier. F. Wolfhagen, Ausgärtner.

Gustav-Adolf-Verein.

Das Fest der Reformation, dem wir entgegengehen, gemahnt uns auch in diesem Jahre, unser evangelisches Glaubensgenossen in der Bestreitung zu gedenken, denen das Fest was wir in der evang. Kirche reichlich besitzen. Der unterzeichnete Vorstand wendet sich deshalb auch an die Herzen der evangelischen Christen mit der vertrauensvollen Bitte, sich an dem Fest zu betheiligen, wo Halle so dringend Noth ist. In welchem Umfange der Gustav-Adolf-Verein noch immer der heftigen Noth bedürftig ist, das bezeugen die **1033 bittenden** evang. Gemeinden, welche der Unterstützungsplan des Central-Vorstandes v. S. 1873 namentlich aufführt, und von denen allein auf Brauen 366, auf das übrige Deutschland mit Hofg. und Wöhringen 151 kommen.

Nach dem letzten Jahresberichte über das ganze Arbeitsfeld des großen deutschen **Gesammt-Vereins** sind noch zu bauen: 152 Kirchen und Kapellen, 148 Schulhäuser, 83 Pfarrhäuser; — 320 Gemeinden entbehren noch der ausreichenden **Dotations** für ihre Kirchen und Schulen; 350 Leuten noch unter einer Schuldenlast, welche zusammen genommen eine sehr bedeutende Summe ausmacht, und ihrer 14 bittend um **Friedhöfe** für ihre Todten um des confectionellen Unfriedens willen, der auch bis dahin reicht. Der Verein ist seit den 30 Jahren seines Bestehens nicht bloß von Einzelnen, sondern von Gemeinden. Seine Förderung ist von Millionen als eine heilige Pflicht anerkannt, und die freie Liebe evangelischer Herzen hat ihn in Stand gesetzt bereits 2225 Gemeinden und Zeitungen mit 53 Millionen Thalern unterstützen zu können. Aber ein Blick auf die obigen Zahlen stellt es vor Augen, wie die Hilfe von Noththänen noch zu bekräftigen ist, und wie sehr der große **Gesammt-Verein** der heiligen Bundierung aller Kreis-Vereine bedarf, um sein gottgesegnetes evangelisches Heilswerk fördern zu können. Im Vertrauen auf die oft besprochene opferwillige Liebe unserer Glaubensgenossen, inwieweit der Mitglieder und Freunde unseres Vereins, senden wir auch dieses Mal unsere Bitten zur Sammlung der Jahresbeiträge in die Häuser. Mögen sie allenthalben offene Thüren und Herzen finden.

Der Vorstand des **Halleischen Zweig-Vereins zur evang. Gustav-Adolf-Stiftung**.
v. Bassewitz, Berger, Dieck, Dryander, Dümmler, Focke, Franke, Pfanne, Scharlach, Seeligmüller, Welcke, Winzer.

Landwirtschaftliche Winterschule Merseburg.

Die Eröffnung der V. Carus unserer landwirtschaftlichen Winterschule wird **Wittwoch, den 15. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr** in dem oberen Saale des Rathstellers hierseits stattfinden. Die Eltern resp. Vormünder der Schüler, die Mitglieder unseres Vereins, sowie Freunde der Landwirtschaft und des landwirtschaftlichen Schulwesens werden hierzu ergebenst eingeladen.
Merseburg, den 8. October 1873.

Der Vorstand des landwirtschaftlichen Kreis-Vereins **Schönian**.

Häckselmaschinen in verschiedenen Größen, kräftig gebaut, mit Stufschrauben, Lang- u. Kurzmess.

Räbenmühlen verbesserter und bewährter Construction, pr. Stunde 40—50 Körbe Räben schneidend, empfiehlt bei billiger Preisstellung

Fr. C. Kaiser, Jun., Cisleben, Maschinenfabrik, Halleische Ghauffe.

Pferde-Verkauf.

Dienstag, den 24. d. Mts. 11 Uhr Vormittags soll im Gasthofe zum „**weisen Roth**“ in Halle a/S., ein zum Gendarmen-Dienst nicht geeignetes Dienstpferd öffentlich verkauft werden. Das Districts-Commando.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage ein zweites **Barbier- und Friseur-Geschäft** gr. Ulrichstraße 50 im Hause des Wäckerstr. Herrn **Ferd. Stöber**.

Gleichzeitig empfehle ich den geehrten Damen ein reichhaltiges Lager von **Spöden** in allen Farben, Längen und Stärken. Bei Bestellungen von auswärts bitte Farbe, Länge und Schwere gütlich anzugeben, auch werden alle vorerwähnten Haararbeiten als **Zöpfe, Locken, Chignons, Saarschnüre, Frisuren, Broschen** u. v. d. d. dazu gegebenen Haaren sauber und zu soliden Preisen gearbeitet.

Ferd. Stöber,
Schmeerstraße 26 u. gr. Ulrichstraße 50.

Handtücher und Tischzeuge
in anerkannt vorzüglicher Fabrikation empfiehlt in großer Auswahl
C. A. Schnabel, gr. Märkerstr. 2,
ganz nahe am Markt und an der Leipzigerstraße.

Annoucen

für die **Hallische Zeitung, Halle, Saale-Zeitung, Halle, Tageblatt,** sowie **alle auswärtigen Zeitungen** werden **ohne Preis-Erhöhung** angenommen und sofort **prompt** befördert.
Brüderstrasse 14
1 Treppe hoch
in der **Annoucen-Expediton** von **Rudolf Mosse**

Ausföhrliche Injections-Tarife auf Verlangen gratis.
Ein Manuscript genügt auch für mehrere Zeitungen.

Stempelpressen
zum Pressen des Namens oder der Firma in erhabener Schrift auf Papier, sowie **Blaustempel** und **Datumstempel** empfiehlt

Otto Unbekannt
Klein-Schmieden.

Die **Selms'schen Malzbombons** gegen Husten und Heiserkeit anerkannt die besten, empfiehlt **W. Schubert,** gr. Steinstr. 2.

Stadt-Theater.

Dienstag den 14. October
12. Vorstellung im I. Abonnement:
Zum ersten Male:

Glück auf!

Schauspiel in 4 Acten mit freier Benutzung der **L. Werner'schen Erzählung** in der „**Gartenlaube**“ von Carl Werel.
In Scene gesetzt vom Regisseur Herrn Schenckburg.

Neues Theater

von **H. Rössner u. A. Schmidgen** gr. Ulrichstr. 4.

Dienstag den 14. October
Auftritt des **Zänkers** Fritsch und Herrn **Spaton**. Dazu: **Dir wie mir, Kaffee!** und **Ein bekehrter Saageföhl**, Pöse mit Gesang.
Anfang 7 1/2 Uhr. Kassenöffnung 6 1/2 Uhr.
Freie der Plätze:

1. Rangloge 15 $\frac{1}{2}$ Sgr., nummerirter Parterresitz 10 $\frac{1}{2}$ Sgr., Sperrsitze 7 1/2 Sgr., Balkon 5 Sgr. Der vorherige Billetverkauf findet Vormittags von 11—1 Uhr im Theaterbureau gr. **Eckmann** 9, 1. Etage, statt.

Die Direction.
Wittwoch den 15. October
Gastspiel des Hofkapellmeisters **Hrn. Wilhelm Kläger.**

Täglich drei Mal hiesige, selbst gewonnene Milch zu haben
Eckberg Nr. 6.

Halle a. S. Circus

Herzog-Schumann
auf dem Königsplatze.
Wittwoch den 15. Oct. 1873

12te Vorstellung in der hohen Reitanstalt, Pferdebesitzer, Gymnastik u. c., bestehend aus 16 Vorstellungen, deren Zuschauersauftritt durch 8 der besten Clowns auszuföhrlich werden.
Circus-Öffnung 6 Uhr. Anfang des Concerts 6 1/2 Uhr. Beginn der Vorstellung 7 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.

Freie der Plätze:
Parquet 20 $\frac{1}{2}$ Sgr.
I. Platz 15 „
II. „ 10 „
Galerie 5 „

Billets sind an der **Circus-Casse** von 11—1 Uhr, dann von 6 Uhr an bis zum Schluß der Vorstellung täglich zu haben, sind jedoch nur an dem Tage gültig, an welchem selbst gegeben werden.
Ausföhrliche Programme sind im Circus a 1 $\frac{1}{2}$ Sgr. zu haben.
Es werden tägliche Vorstellungen mit dem neuesten Programm gegeben.

Man bittet dringend, sich des Rauchens in den Zuschauerräumen zu enthalten und keine Feuer mitzuführen.
Im Circus-Gehege befindet sich eine mit möglichst großem Comfort eingerichtete Restauration.
Zum gütigen Besuche laebet ergebenst ein

Die Direction.

Viele Abonnenten richten an die Direction des Stadttheaters die Bitte, das vorzügliche Lustspiel des dahingesehiedenen **Dr. H. Benedix:**

„Der Störenfried“ baldigst zu wiederholen!

Sing-Academie.

Die erste Uebung für Damen findet noch diese Woche statt. Anmeldung neuer Mitglieder bittet man Wilsenstr. 5 beim Herrn Musikdirector **Boretzky** zu bewerkstelligen. Der Vorstand.

Wiener Bier-Halle

empfiehlt **fl. Bier** aus der Brauerei **Höberhof**. **Freuen Donnerstag** und **Donntag** frische **Wagenerger Saucischen**, auch liegt die Gemüthliche der Sächsischen Klaffen-Porterie zur Einsicht aus.